

Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising:

Grußwort beim Ökumenischen Friedensgebet, auf Initiative der Armenischen Apostolischen Kirche¹

Dom zu Unserer Lieben Frau, München, 1. November 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

besonders: liebe Schwestern und Brüder aus der armenischen Kirche!

Herzlich grüße ich Sie alle heute Abend im Dom Zu Unserer Lieben Frau in München.

Im Blick auf die schreckliche Situation im Kaukasus sollte auf Anregung von Bischof Serovpé eigentlich ein Benefiz-Konzert stattfinden, verbunden mit einem Friedensgebet. Das ist aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie so nicht möglich. So kam die Idee auf, hier in der Kathedrale in ökumenischer Verbundenheit auch mit Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ein Friedensgebet zu halten.

Es ist ein Gebet, das auf die schreckliche Situation der Gewalt und des Krieges blickt. Heute Mittag hat der Heilige Vater in Rom beim Angelus-Gebet, das er an jedem Sonntagmittag um 12 Uhr öffentlich spricht, auf die Situation im Kaukasus hingewiesen und dazu aufgerufen, dass die Waffen endlich schweigen sollen. Die Lage dort ist deprimierend.

Wenn wir als Christen zusammenkommen, geben wir die Hoffnung nicht auf, dass Tod, Hass, Gewalt und Unversöhnlichkeit nicht das letzte Wort haben. Können wir an einen Frieden, an einen gerechten Frieden, glauben? Kann es sogar Versöhnung geben? Das scheint im Augenblick so weit entfernt. Und doch muss es geschehen, muss der Frieden Schritt für Schritt vorbereitet werden.

Die Kraft des Gebetes bewirkt eine Veränderung der Perspektive. Diese Perspektive, die sich durch das Gebet verändert, rückt auch sehr klar ins Blickfeld, dass es keine Versöhnung und keinen nachhaltigen Frieden ohne Gerechtigkeit und Wahrheit gibt. Der Heilige Vater sagt in seiner aktuellen Enzyklika „Fratelli tutti“: „Jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter als er sie

¹ Die freie Ansprache wurde für die Veröffentlichung überarbeitet.

vorgefunden hat. Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit, eine beschämende Kapitulation, eine Niederlage gegenüber den Mächten des Bösen.“ (Fratelli tutti 261) Das ist unsere Haltung und deshalb rufen wir hier auch in besonderer Weise die internationale Gemeinschaft auf, dass sie mithilft, damit die Waffen schweigen. Denn Krieg und Gewalt können nichts lösen, sondern führen zu schrecklicher Ungerechtigkeit.

Wir beten für alle, die betroffen sind von Krieg und Gewalt. Besonders verbunden sind wir in unserem Gebet dem armenischen Volk, dem ältesten christlichen Volk dieser Welt, das so viel gelitten hat im letzten Jahrhundert und bis heute. Wir fühlen uns Ihnen als Brüder und Schwestern ganz eng verbunden in dieser schwierigen und schrecklichen Situation. Im Gebet bitten wir gemeinsam um Frieden.

Ich möchte Sie einladen, jetzt mit einer Minute des Schweigens zu beginnen, und selbst persönlich um Frieden zu bitten. Viele von Ihnen, die armenischen Brüder und Schwestern hier, denken an ihre Verwandten, an ihre Angehörigen, die bedroht sind durch Gewalt und Krieg. Wir wollen sie alle miteinbeziehen in einem Augenblick des Schweigens und uns auf dieses gemeinsame ökumenische Gebet einstimmen.

Es folgt eine Schweigeminute.